

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 71/72 (1918)  
**Heft:** 2

## Vereinsnachrichten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hierauf war er an der bernischen Juragewässerkorrektion tätig, bis er 1876 in das eidgen. Oberbauinspektorat eintrat, um schliesslich im Jahre 1891 die Nachfolge seines am 5. Mai jenes Jahres verstorbenen Chefs, des Oberbauinspektors A. v. Salis<sup>1)</sup> zu übernehmen. Wir wünschen, er möge sich noch manches Jahr der wohlverdienten Ruhe erfreuen können.

**Eidgenössische Kunstkommision.** Gemäss Verordnung über die eidgenössische Kunstpflage vom 3. August 1915 und Beschluss des Bundesrates vom 12. November 1915 haben auf Ende des Jahres aus der Eidgenössischen Kunstkommision auszuscheiden: Universitätsprofessor Dr. J. Zemp in Zürich, Architekt A. Laverrière in Lausanne und Th. Volmar, Professor an der Kunstschule in Bern. An ihrer Stelle werden für eine Amtsduer von vier Jahren, d. h. bis 31. Dezember 1921, gewählt: Architekt H. Bernoulli in Basel, Dozent für Städtebau an der Eidgen. Technischen Hochschule, Architekt J. Taillens in Lausanne, und Giovanni Giacometti, Maler in Stampa.

**Schweizerische Kommission für Kunstdenkämler.** An Stelle der verordnungsgemäss aus der Kommission ausscheidenden drei Mitglieder Ständerat G. von Montenach in Freiburg, Architekt Nikl. Hartmann in St. Moritz und Architekt Charles Henri Matthey in Neuenburg, wählte der Bundesrat in seiner Sitzung vom 29. Dez. 1917 für eine Amtsduer von vier Jahren die Architekten Alphons von Kalbermatten in Sitten, Martin Risch in Chur und Edmond Fatio in Genf.

**Schweizerisches Eisenbergwerk am Gonzen.** Unter Hinweis auf unsere Notiz in Bd. LXIX, S. 265 (9. Juni 1917) über die von einer Studiengesellschaft aufgenommenen neuen Untersuchungen des Erzlagers am Gonzen können wir berichten, dass im neuen, rund 250 m tiefer als die alten Gruben angelegten Stollen bei 350 m Stollenlänge am 5. Januar das Erzlager angefahren worden ist.

**Wohnhaus Prof. Karl Moser.** Der Erbauer ersucht uns mitzuteilen, dass die endgültige Ausarbeitung des auf Seite 5 letzter Nummer dargestellten Gartenplans von Gebr. Mertens, Gartenbaukünstler in Zürich, stammt, was uns bei Abfassung der Beschreibung nicht bekannt war.

### Konkurrenzen.

**Korrektion der Greifengasse in Basel.** Das Baudepartement der Stadt Basel hat unter Basler Architekten eine Konkurrenz zur Erlangung von Plänen für die Korrektion der Greifengasse veranstaltet. Das Preisgericht, das am 4. und 5. d. M. zur Beurteilung der eingereichten Entwürfe zusammengetreten ist, hat folgende Preise zuerkannt:

I. Preis (1100 Fr.) an Architekt Hans Bernoulli (Architekt der Basler Baugesellschaft).

II. Preis (900 Fr.) an die Architekten Ernst & Paul Vischer und Max Alioth in Basel.

III. Preis (700 Fr.) an Architekt Ernst Mutschler in Basel.

Die Konkurrenzpläne sind bis einschliesslich Sonntag den 20. Januar, je vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle des Rosental-Schulhauses, Riehenstrasse 101, zur freien Besichtigung aufgestellt.

**Zierbrunnen in Zofingen** (Band LXX, Seite 150 und 239). In diesem Wettbewerb sind insgesamt 103 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht war auf den 10. und 11. d. M. einberufen.

### Literatur.

**Die Geometrie der Gleichstrommaschine.** Von Otto Grotrian. Mit 102 Textfiguren. Berlin 1917. Verlag von Julius Springer. Preis geh. 6 M. geb. M. 7.40.

Die zwischen den verschiedenen, das Verhalten einer Maschine charakterisierenden Grössen bestehenden Beziehungen prägen sich erfahrungsgemäss viel besser in das Gedächtnis ein, wenn sie, statt analytisch durch Formeln, durch ein geometrisches Bild veranschaulicht werden. Im vorliegenden Werk hat nun der Verfasser eine Anzahl geometrische Konstruktionen zusammengestellt, die dazu geeignet sind, möglichst rasch, unter tunlichster Beschränkung des Gebrauchs von Zirkel und Massstab, über das Verhalten einer Gleichstrommaschine, sei es ein Generator oder ein Motor, Aufschluss zu geben. Bei den Generatoren handelt es sich dabei um die graphische Darstellung der Abhängigkeit von elektromotorischer

<sup>1)</sup> Vergl. Nachruf in Band XVII, Seite 132 (23. Mai 1891).

Kraft, Klemmenspannung, Leistung und Wirkungsgrad von der Ankerstromstärke sowie von Klemmenspannung, Erregerstromstärke, Ankerstromstärke und Drehzahl vom äusseren Widerstand, bei den Motoren in der Hauptsache um jene der Abhängigkeit von Drehmoment, Drehzahl und Wirkungsgrad von der Ankerstromstärke, die jeweilen für die Hauptstrom- und Nebenschlussmaschine, ferner für den Generator mit Compoundwicklung durchgeführt ist. Ein einleitendes Kapitel ist der Erläuterung der dabei zur Anwendung kommenden geometrischen Darstellung der elementaren Rechenoperationen gewidmet.

Das in erster Linie für Studierende geschriebene Werk dürfte auch bei den in der Praxis stehenden Ingenieuren Anklang finden, die sich mit der Berechnung und mit Anwendungen von Gleichstrommaschinen zu befassen haben.

G. Z.

**Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.**  
Zu beziehen durch Rascher & Cie., Rathausquai 20, Zürich.

**Grundwasserabsenkungen für Gründung von Bauwerken.** Verfahren zur Absenkung des Grundwassers zwecks Trockenlegung von Baugruben in Theorie und Praxis, mit einer Reihe ausgeführter Beispiele. Von Zivilingenieur Fritz Bergwald, beratender Ingenieur für Tiefbau. Mit 72 Abbildungen. München und Berlin 1917. Verlag von R. Oldenbourg. Preis M. 6.50.

**Der Bau von Schiffen aus Eisenbeton,** von A. A. Boon, Zivilingenieur, Oberingenieur der Amsterdamsche Fabriek van Cementijzerwerken, Amsterdam. Mit 34 Textabbildungen. Berlin 1917. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis 3 M.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.  
Dianastrasse 5, Zürich 2.

### Vereinsnachrichten.

#### Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

##### Denkschrift zu Ehren Wilhelm Ritters.

Gelegentlich eines im Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein von Ingenieur Dr. A. Moser gehaltenen Vortrages über die Bedeutung Wilhelm Ritters für die neuere Baustatik<sup>1)</sup>, ist von Direktor M. Roß die Anregung gemacht worden, den Ritter'schen Methoden erneut Aufmerksamkeit zu verleihen durch Herausgabe einer Denkschrift, die die wesentlichen Merkmale dieser Methoden und ihre Anwendung auf heutige Ingenieurprobleme darstellen würde.

Das Central-Comité des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins hat, dieser Anregung entsprechend, und nachdem der Verein Schweizerischer Brückenbauer dem Werke seine Unterstützung zugesichert hat, eine Kommission mit der Durchführung der Angelegenheit betraut.

Diese Kommission hat beschlossen, einen engern Arbeitsausschuss zu bestellen, ferner diejenigen Fachkollegen, die sich mit Vorliebe Ritter'scher Methoden bedienen und die gewillt sind, wissenschaftliche Beiträge, neue, bzw. nicht veröffentlichte Anwendungen und Ausarbeitungen Ritter'scher Gedanken zu liefern, zur Mitarbeit einzuladen.

Die Gliederung der Denkschrift ist wie folgt gedacht:

- 1) Biographie: Ritter als Mensch, als Statiker und Ingenieur.
- 2) Verzeichnis der veröffentlichten Arbeiten Wilhelm Ritters.
- 3) Charakteristik der Arbeiten Wilhelm Ritters.
- 4) Neuere Anwendung der Ritter'schen Gedanken.

Diese Denkschrift soll unter dem Patronat des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins erscheinen. Kommissionsmitglieder und Mitarbeiter stellen ihre Zeit und Beiträge, da es sich um eine Ehrung Wilhelm Ritters handelt, ohne Entschädigung zur Verfügung. Die Kosten der Drucklegung und andere Spesen werden vom Verband Schweizerischer Brückenbauer und vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein getragen.

Die Kommission ersucht Fachkollegen, die an der Herausgabe dieser Denkschrift mitarbeiten wollen, sich bis Ende Februar 1918 bei ihrem Aktuar, Ing. A. Trautweiler, Sekretariat des S. I. A. (Zürich, Tiefenhöfe 11) anzumelden.

Zürich, den 2. Januar 1918.

Mit kollegalem Gruss

Der Arbeits-Ausschuss für die Denkschrift Ritter:  
J. Bühl, F. Hübner, C. Jegher, Max Ritter,  
A. Rohn, M. Roß, G. Thurnherr, A. Trautweiler.

<sup>1)</sup> Vergl. Band LXIX, Seite 163 (14. April 1917).

Red.

## Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

### PROTOKOLL

der I. Sitzung des Wintersemesters 1917/1918,  
Freitag den 23. November 1917, abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr, im „Bürgerhaus“ Bern.

Vorsitz: Architekt Keller, Präsident; anwesend rund 40 Mitglieder und Gäste.

Als Mitglied wird aufgenommen Ing. H. Fröhlich, der aus der Sektion Zürich übertritt.

Sodann erhält Dr. H. Kampffmeyer, grossherzogl. badischer Wohnungs-Inspektor, Karlsruhe, das Wort zu seinem Vortrage:

„Neue Bestrebungen  
auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge“.

Der Referent erinnert einleitend an die Ursachen der Wohngesnot und an die damit verbundene Tendenz, Kleinbauten zu erstellen, die an Stelle der unschönen und ungesunden Mietskasernen treten. Er verbreitet sich über die Bestrebungen von besonderen *Siedlungsgesellschaften*, die sich der Aufgabe widmen, grosse Güter aufzukaufen, um sie in kleine Güter aufzuteilen und Arbeiter und kleine Beamte in ländlichen Verhältnissen anzusiedeln. Einen ähnlichen Weg schlagen die verschiedensten Baugenossenschaften ein, die teilweise durch die Grossindustrie und durch die Gemeinden unterstützt werden. Ebenso verweist er auf den Erwerb von ausgedehnten Landkomplexen von Seiten weitsichtiger Behörden grösserer Städte, wie z. B. Mannheim, um einerseits Eigentümer von Gelände zu sein, das um billiges Geld zur Erstellung von planmässigen Kleinbau-Quartieren dient, und anderseits ungesunde Spekulationsgelüste zu verunmöglichen. Die heute vorherrschende Tendenz der Eingemeindung umliegender Ortschaften durch die grossen Städte fordert die Anlage von kleinen Gärten und Gartenstädten, die durch die vorgeschlagene Einführung der englischen Arbeitszeit einen Aufschwung nehmen wird.

Selbst durch die Art der Anlage der Baute, durch die Kommunikationen, die nicht breite, teure Strassen sein sollen, sondern schmale Wohnstrassen und Wohnwege, wird der Kleinbau gefördert. Teilweise ist auch versucht worden, die Kanalisation vollständig zu unterlassen, oder doch gewaltig zu vermindern. Auch damit wurden Erfolge erzielt.

Schliesslich wird auf den vermehrten Einfluss des Architekten auf Anlage und Innenausstattung aufmerksam gemacht; die neuesten Bestrebungen zielen dahin, uns wenige, dagegen aber gute Typen sowohl für den Ausbau der Kleinbauten als auch für Möbel zu schaffen, die durch Massenfabrikation sehr billig zu stehen kommen.

An Hand einer grossen Zahl von Lichtbildern erläutert sodann Dr. Kampffmeyer seine interessanten Ausführungen, die vom Vorsitzenden bestens verdankt werden. In der anschliessenden Diskussion, die Direktor R. Winkler und Dr. phil. U. Bühlmann benützten, wurde auf die für Bern in dieser Richtung bezüglichen Verhältnisse aufmerksam gemacht.

Schluss der Sitzung 10 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Der Protokollführer: H. Z.

### PROTOKOLL

#### der II. Sitzung des Wintersemesters 1917/1918,

Freitag den 14. Dezember 1917, abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“ Bern.

(500. Sitzung.)

Vorsitz: Architekt Keller, Präsident; anwesend 90 Mitglieder und Gäste.

Der Vorsitzende gedenkt des auf tragische Weise ums Leben gekommenen Ingenieurs Dr. O. Bloch, Mitglied unseres Vereins.

Hierauf werden in den Verein aufgenommen die Ingenieure W. Gengenbach, S. Erismann und M. Goldschmid.

Als Delegierte werden gewählt Ingenieur W. Schreck und Arch. J. Hodler.

Sodann erteilt der Vorsitzende das Wort an Prof. G. Narutowicz aus Zürich zu seinem Vortrag:

„Das von den bernischen Kraftwerken geplante Elektrizitätswerk bei Mühlberg“.

Einleitend erklärt Prof. Narutowicz an Hand der zahlreichen Pläne die Lage und den Bereich des Werkes; er weist darauf hin, dass die Stadt Bern bereits für einen Teil des geplanten Werkes, für das sog. Wohlenwerk eine Konzession besessen habe. (Dieses Recht macht heute die Stadt Bern noch geltend und es schweben gegenwärtig Verhandlungen über eine Verständigung zwischen der Stadt und den bernischen Kraftwerken.) Nach eingehenden Studien

hat sich der einstufige Ausbau des Werkes als beste Lösung erwiesen, d. h. mit Einbezug der Strecke Wohleibrücke bis Felsenau. Dagegen ist vorläufig nicht beabsichtigt, das Wasser der Saane in das Kraftwerk einzubeziehen. Die Stau- und Schleusen-Anlage, sowie die Kraftzentrale sind in der „Aumatte“, einer durch die Natur gegebenen, für die Fundationen günstigen Einengung des Aarelaufes geplant. Durch das Stauwerk und die Zentrale, die den Abschluss der Aare bilden, wird ein Stausee von etwa 160 ha Oberfläche entstehen. Die Wohleibrücke sowie die Hinterkappelenbrücke müssen infolgedessen umgebaut werden, ebenso die Zufahrtstrassen. Eine vermehrte Verkehrsmöglichkeit wird durch einen Steg geschaffen, der anschliessend an das Stauwehr und die Zentrale erstellt wird.

Für die Schifffahrt ist vorgesehen, eine Schiffschleuse einzubauen; dagegen wurde eine Fischschleuse nicht ins Bauprogramm aufgenommen.

Das Kraftwerk wird als „Spitzenwerk“ ausgezeichnete Dienste leisten; es wird korrigierend auf die unterhalb gelegenen Werke von Kallnach und Hagneck wirken. Die totale Leistung beim fertigen Ausbau wird 65 000 PS betragen, wobei acht Einheiten zu 8100 PS vorgesehen sind.

Als Bauzeit sind 3 $\frac{1}{2}$  Jahre vorgesehen; die Gesamtkosten sind auf rund 17 Millionen Franken veranschlagt. — An Hand eines reichen Planmaterials erläuterte Prof. Narutowicz interessante Einzelheiten des entstehenden Werkes.

An der anschliessenden Diskussion beteiligten sich die Ingenieure Bürgi, Gemeinderat, und Baumann, Direktor des städt. Elektrizitätswerkes, die den Standpunkt der Stadt Bern wahrten. Ing. Dr. phil. U. Bühlmann und Prof. Narutowicz erörterten schliesslich die Wirtschaftlichkeit des Werkes.

Der Vortrag, der reichen Applaus erntete, wurde vom Vorsitzenden bestens verdankt.

Schluss der Sitzung 10 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Der Protokollführer: H. Z.

### PROTOKOLL

#### der III. Sitzung im Wintersemester 1917/1918,

Freitag den 21. Dezember 1917, abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“ Bern.

Vorsitz: Architekt Keller, Präsident; anwesend 50 Mitglieder und Gäste.

In den Verein wird Ing. L. v. Fellenberg aufgenommen. Ferner wird die erfreuliche Mitteilung von der Anmeldung von drei neuen Mitgliedern gemacht, über deren Aufnahme in der nächsten Sitzung abgestimmt werden soll.

Hierauf erhält Direktor F. Rothpletz das Wort zu seinem Vortrag:

„Woran leiden unsere Eisenbahntunnels, wie kann abgeholfen und wie vorgebeugt werden?“

Der Vortrag, der in extenso in der „Bauzeitung“ erscheinen wird, fesselte die ganze Aufmerksamkeit der Anwesenden. Direktor Rothpletz verstand es, in klaren Worten die wesentlichen Mängel und Schäden unserer Tunnels zu präzisieren. An Hand jahrelanger und genauer Beobachtungen während seiner reichen Tätigkeit im Bau von Tunnels gelangte er zum Schluss, dass bei der Verwendung des besten Materials, richtiger Bauweisen und qualifizierter Arbeiten unsere Tunnels weniger Schäden ausgesetzt wären. Der Vortrag wurde vom Vorsitzenden bestens verdankt.

Eine eingehende und gründliche Diskussion, die von den Herren Generaldirektor Sand, den Ingenieuren Weinmann, Mitrea, Eggenberger, Direktor Winkler, Direktor Huber, Oering, Eiter, v. Wyttensbach, Pulfer und Gagg benutzt wurde, hielt die Versammlung bis 11 Uhr zusammen.

Der Protokollführer: H. Z.

### Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Stellenvermittlung.

On cherche pour la France un ingénieur-mécanicien, de préférence ayant de l'expérience en machines-outils. (2109)

Gesucht nach Deutschland Bauingenieur für grössere Kleinbahn-Gesellschaft. (2110)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.  
Dianastrasse 5, Zürich.